

Meditativ und mystisch: „Klang in der Stille des Lichts“

PINNEBERG Als alles vorbei war, kam sich Gisela Meyer-Hahn fast verloren vor: „Man fühlt sich danach so leer“, gestand die Pinneberger Künstlerin. Eben noch war die Christuskirche voller Menschen gewesen, jetzt war kaum noch jemand da, abgesehen von einigen wenigen, die den Abbau bewerkstelligten: Techniker, die Kabel aufrollten, Scheinwerfer, Lautsprecher und viele Geräte verpackten, und viele ehrenamtliche Aufräumer, sonst niemand mehr.

Zirka 90 Minuten lang hatte Meyer-Hahn alles gegeben. Mit höchster Konzentration dirigierte sie vom Mischpult aus ihr zweites Pinneberger Farb-Klang-Licht-Konzert. Zu ihrer spannenden Illuminations-Choreografie spielte Cellist Sonny Thet eigenwillige Kompositionen, die europäische und asiatische Wurzeln in sich vereinten. Die Sylter Wortkünstlerin Maria Ilona Poppendieck rezitierte ihre Verse. Und dann, während sich das Publikum nach einem inspirierenden Erlebnis



Pastor Kai-Uwe Reichenbächer (von rechts) bedankt sich mit Blumensträußen bei Gisela Meyer-Hahn, Maria Ilona Poppendieck und Sonny Thet für einen inspirierenden Abend. OLZ

beschwingt und glücklich auf den Heimweg machte, ging der Adrenalinrausch der Initiatorin erstmal zu Ende.

Eine Übereinstimmung gab es im vielstimmigen Lob für den Abend: „Das war mal was ganz anderes als sonst“, wurde immer wieder hervorgehoben. Dazu kamen sehr unterschiedliche Einzelbeobachtungen. Das Zusammenspiel von Licht, Farbe und romantischer Architektur faszinierte die einen. Andere genossen die meditative Ruhe von Musik und Choreografie.

Klaus Vater, Küster der Pinneberger Lutherkirche, entdeckte erfreut viele christliche Bezüge wie etwa die liturgischen Farben des Kirchenjahres in Meyer-Hahns Illumination. Geradezu etwas Mystisches habe die Show gehabt, staunte Karl-Uwe Reichenbächer, als Pastor der Christuskirche offizieller Gastgeber des Abends. Dankbare Freude auch beim Orgelbauverein. Etwa 800 Euro häuften sich am Ende des Abends im Spendenkorb für den Orgelneubau. olz

Pinneberger Tageblatt 3.1.2014